

## **Text 36/2011: Auf zum Dialog: „Gebt Antwort – jedem, der fragt!“**

**Viele Fragen:** Ehrlich gesagt, es stehen viele *Fragen* im Raum. Am Anfang grundsätzliche Fragen:

- Kann man in der Kirche wirklich diskutieren, oder ist nicht vieles schon vorweg entschieden?
- Kann man über alles diskutieren, und kann man wirklich sagen und fragen, was einem auf der Seele brennt? Oder gibt es Tabu-Themen, über die zu sprechen sich gar nicht lohnt oder die im Grunde auch nicht zugelassen werden?

**Konkrete Fragen:** Erst dann kommt es zu Fragen wie:

- Was wollte ich immer schon fragen – gleichgültig, ob es sich lohnt oder nicht?
- Sollte nicht besser alles beim Alten bleiben? Doch das geht nicht, da schon zu vieles abgebaut ist. Aber: Kann sich in der Kirche wirklich etwas ändern? :
- Wie soll es weitergehen? Gibt es konkrete Vorschläge?

**Zur Grundsatzfrage** zitiere ich aus einem Brief (zu einem Interview mit Bischof Overbeck am 14.06.2011 im Deutschlandradio im Anschluss an einen Artikel im FOCUS 24/2011 zum Thema „Spalten sich die Katholiken?“):

*„Angesprochen auf Zölibat und Frauenpriestertum unter Hinweis auf das Papier der Politiker sagte der Bischof: ‚Diese Fragen sind lehramtlich von einer solchen Wichtigkeit und auch entsprechend entschieden worden, dass wir als Kirche - da bin ich sehr klar - die nicht zur Disposition stellen werden. Das habe ich auch schon an anderen Orten mehr als deutlich zum Ausdruck gebracht. Aber ich stelle mich ihrer Bestrittenheit in der öffentlichen Meinung durch einen Disput, in dem wir die Argumente austauschen. Aber das heißt nicht, dass wir am Ende zu einem anderen Ergebnis als Kirche kämen.‘*

*Dass das so ist, bezweifle ich nicht, ...Doch was soll dann ein Disput? Dann müsste man die Ehrlichkeit besitzen zu sagen, dass das ein Tabu-Thema ist. Zu befürchten ist, dass das bei anderen Themen ähnlich läuft. In anderen Bereichen (außerkirchlichen bzw. internen) erlebte ich das schon, dass man zu einer Diskussion über eine bestimmte Sache eingeladen wurde, dass die Teilnehmer interessiert und ernsthaft die Frage besprachen und Vorschläge machten, um am Ende zu erfahren, dass die Entscheidung schon getroffen war und die ‚Volksmeinung‘ überhaupt nicht interessierte. Ich misstraue dem so genannten Dialog, obwohl ich ihn für dringend notwendig erachte. Ist man (ich meine damit die verschiedenen ‚Schichten‘ innerhalb der Kirche) überhaupt dialogfähig?*

*Sicherlich gibt es Dinge, die nicht zur Disposition stehen. Aber wenn das Ergebnis unverrückbar festliegt, bedeutet das für mich, dass man den Gesprächspartner und seine Argumente nicht ernst nimmt und nicht gewillt ist, sie zu überdenken. Dann ist es ein Ping-Pong-Spiel (‚die Argumente austauschen‘). Wenn der Bischof von ‚Bestrittenheit in der öffentlichen Meinung‘ spricht, hört sich das für mich nach Boulevard-Presse u.ä. an. Doch habe ich den Eindruck, dass das Interview etwas mehr meinte. Und wer ist Kirche? Wer solche Fragen stellt, anscheinend nicht.*

*Ich meine, dass es keine Tabu-Themen geben sollte. Selbstverständlich geht es nicht darum, alles immer und überall breitzutreten. Dort, wo eine klare Entscheidung vorliegt, muss sie begründet sein und die Gründe darlegbar. Deren Einsichtigkeit kann einen Disput erfordern. Ich nehme an, dass der Bischof das evtl. gemeint hat.“*

**Wir wollen nicht nur reden, sondern auch so formulieren, dass unsere Ideen weitergegeben werden können und sie nicht in unseren kleinen Kreisen versanden.**

**Also bitte nachdenken und Vorschläge kurz und knapp begründet – nach Möglichkeit schriftlich - formulieren!**

**Bitte dieses Blatt auch zum Glaubensgespräch im August mitbringen! Wir werden die Ferienzeit nutzen, um konkrete Anliegen an den Diözesanrat weiterzugeben.**